



## Ressourcenbeitrag: Tagset Emotionsanalyse

Marie Flüh  <sup>1</sup>

1. Universität Hamburg

forTEXT

Thema:	Manuelle Annotation	DOI:	10.48694/fortext.3760
Jahrgang:	1	Ausgabe:	4
Erscheinungsdatum:	2024-08-07	Erstveröffentlichung:	2020-09-21 auf fortext.net
Lizenz:			open  access

Allgemeiner Hinweis: Rot dargestellte *Begriffe* werden im Glossar am Ende des Beitrags erläutert. Alle externen Links sind auch am Ende des Beitrags aufgeführt.

### 1. Kurzbeschreibung

Das **Tagset** „Emotionsanalyse“ ist für die Analyse emotionstragender Textelemente in literarischen Texten geeignet. Es enthält grundlegende Kategorien für die Untersuchung von durch literarische Figuren zum Ausdruck gebrachten Emotionstypen und basiert auf strukturorientierten Ansätzen der Emotionsforschung. Das Tagset beinhaltet Kategorien, die einen Einstieg in die Emotionsanalyse ermöglichen. Das Tagset erhalten Sie auf Zenodo (forTEXT 2020; Flüh 2024a).

### 2. Anwendungsbeispiel

Angenommen, Sie möchten in Friedrich Schillers *Der Geisterseher* (Aus den Memoiren des Grafen von O, 1787–89) eine Studie zur Untersuchung der Frage durchführen, ob und auf welche Art und Weise literarische Figuren durch den Ausdruck von Emotionen ihre Umwelt, andere Figuren oder Sachverhalte bewerten und ob diesbezüglich von einer genderstereotypen Form der Bewertung die Rede sein kann. Welche positiven und negativen Emotionen bestimmen die erzählte Welt und lassen sich unterschiedliche geschlechtsspezifische Emotionsprofile ableiten? Hierfür können Sie die im Tagset Emotionsanalyse zur Verfügung gestellten Kategorien zur literaturwissenschaftlichen Emotionsanalyse verwenden und darauf aufbauend unterschiedliche Formen von Emotionsmanifestationen in Ihrem Text oder Textkorpus manuell annotieren (Jacke 2024a). Da die Kommunikation in literarischen Texten ein emotional sehr intensives Geschehen darstellt (Anz 2007), ist eine hohe Anzahl an Annotationen zu erwarten, die Sie in einem nächsten Schritt bspw. mithilfe von Queries (vgl. *Query*) oder geeigneter Visualisierungen (Horstmann und Stange 2024) ordnen und untersuchen können. Bei der Query-gestützten Auswertung der Annotationsdaten schauen Sie im Sinne eines *Scalable Reading*-Prozesses also wieder aus der Distanz auf Ihren Text sowie die Verteilung der Emotionstypen und können stichhaltige Aussagen über weibliche und männliche Emotionsmodelle ableiten.

### 3. Literaturwissenschaftlicher Kontext

Emotionen und Dichtung werden seit der Antike als zusammenhängende Komplexe betrachtet; philosophische Emotionstheorien existieren seit dem 17. Jhd. (Von Koppenfels und Zumbusch 2016). Seit dem sog. *emotional turn* in den 1990er Jahren flammt in humanwissenschaftlichen Disziplinen ein neues Interesse an der Emotionsforschung auf.

#### Literaturwissenschaftliche Emotionsanalysen

Emotionen stellen bei sämtlichen Formen der Auseinandersetzung mit Literatur einen wichtigen Faktor dar. Um herauszufinden, welche Rolle Emotionen in der Trias aus Textproduktion (Autor\*in), Textprodukt (Werk) und Textrezeption (Publikum) spielt, werden linguistische sowie literaturwissenschaftliche Erhebungen (auch in Kombination miteinander) durchgeführt. Im Kern lassen sich mit produktions-, rezeptions-, text- und kontextbezogenen Ansätzen vier Ausrichtungen der literaturwissenschaftlichen Emotionsforschung unterscheiden (Winko 2003; Winko 2019, 397–402).

**Textnahe textanalytische Emotionsanalysen**, die die Art und Weise der Gestaltung einzelner Emotionstypen in ausgewählten Werken untersuchen, betrachten Emotionen als textuelle Phänomene, wobei der Fokus v. a. auf negativen Emotionen zu liegen scheint (Schonlau 2017; Baisch 2010; Hufnagel 2013; Gödde 2016; Roloff 2017; Röhnert 2017). In die Kategorie textzentrierter Emotionsanalysen gehören auch die drei folgenden Herangehensweisen:

1. Offener gestaltete Ansätze dieser Kategorie gehen weniger von der Emotion und verstärkt vom Einzeltext aus, indem im Rahmen emotionsbezogener Textanalysen gattungs- oder werkspezifische Emotionstypen ermittelt werden (Wieland 2013; Lange 2016). Einen maßgeblichen Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Emotionsforschung in Form einer größer angelegten Studie, in denen emotionale Komponenten mehrerer Texte und Gattungen analysiert und verglichen werden, liefert Simone Winko (Winko 2003).
2. Literaturlinguistische Ansätze, die anhand linguistischer Modelle das Zusammenspiel von Sprache und Emotionen in literarischen Texten untersuchen, finden sich z. B. bei Kalwa (2015). Winko (2003) wählt Gedichte aus zwölf um 1900 publizierten Lyrik-Anthologien aus und untersucht ein aus 2939 bestehendes **Korpus** hinsichtlich der Gestaltung und Kodierung von Emotionen. Von überzeitlicher Relevanz ist die Einführung der Linguistin Monika Schwarz-Friesels, in der auch das Emotionspotenzial literarischer Texte behandelt und nach der Spezifik literarischer Emotionen gefragt wird.
3. Primär linguistisch ausgerichtete Arbeiten, in denen anhand sprachwissenschaftlicher Konzepte Emotionen auf unterschiedlichen Ebenen der Sprache lokalisiert und analysiert werden (bspw. Bestimmung des Sprechhandlungstypen), finden sich ebenfalls verstärkt seit den 1990er Jahren. Für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Emotionen werden korpuslinguistische Methoden oder auf die Analyse der Tiefensemantik abzielende textanalytisch-qualitative Methoden eingesetzt. Sprach- und literaturwissenschaftliche Ansätze durchlaufen eine ähnliche Entwicklung. Ausgehend von einer ebenfalls in den 1990er Jahren einsetzenden Auseinandersetzung mit dem Phänomen Emotion finden sich ebenfalls nur wenige sprachwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit Emotionen. Einen Forschungsüberblick bietet z. B. Schwarz-Friesel (2007, 12–15) oder Kalwa und Römer (2016, 68–69).

**Rezeptionsbezogene Ansätze** betrachten Emotionen als Rezeptionsphänomene und untersuchen bspw. das durch die Lektüre evozierete emotionale Empfinden der Rezipient\*innen. Da Emotionen im limbischen System verankert sind und einen Teil des menschlichen biologischen Systems darstellen, fallen in diese Kategorie diverse Ansätze, die Erkenntnisse der affektiven Neurowissenschaft, Neurobiologie und Psychologie einbeziehen. In diese Kategorie fällt auch die empirische literaturwissenschaftliche Emotionsforschung, wobei mittels standardisierter Interviews oder – deutlich seltener – physiologischer Messungen die Emotionen während des Lesens untersucht werden (Mellmann 2016). Unter diesen Perspektiven werden Emotionen als psychische Realitäten untersucht. **Produktionsbezogene Ansätze** analysieren den Einfluss von Textproduzent\*innen auf den emotionalen Gehalt literarischer Texte und **kontextbezogene Ansätze** untersuchen v. a. die Historizität von Emotionen. In diesen Fällen werden Emotionen und Sprache im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, historischen Konjunkturen und Richtungswechseln sowie daran beteiligte Institutionen (Politische Öffentlichkeit, Medien, Arbeitsmarkt, Militär, Bildungswesen, Religion oder Familie) fokussiert (Frevert 2016; Goebel 2016; Giuriato 2016). Ein digitales Pendant der Emotionsanalyse findet sich in der Sentimentanalyse (Flüh 2024b). Unter dieser Perspektive werden emotionstragende Textelemente in literarischen Texten durch Methoden, die auf Formen des maschinellen Lernens (vgl. **Machine Learning**) zurückgreifen (textnah), oder im Rahmen lexikabasierter Sentimentanalysen (textfern) untersucht. Durch die computergestützten Verfahren, die hierbei zum Einsatz kommen, lassen sich größere Textmengen analysieren. Auf diese Weise wird der steigenden Anzahl von Retrodigitalisaten Rechnung getragen und eine bisher eher auf Einzelfallstudien basierende Literaturgeschichtsschreibung durch neue Perspektiven ergänzt.

Im Folgenden sei ein weiterer Ansatz genauer vorgestellt, in dessen Kontext das hier vorgestellte Tagset zu verorten ist: die textnahe textanalytische Emotionsanalyse. Dieser Ansatz zielt darauf ab, durch eine werkimmanente, textanalytische Herangehensweise unterschiedliche Emotionstypen sowie deren Ausdrucks- und Darstellungsweisen in Erzähltexten ausfindig zu machen. Das Tagset gehört in die erste Kategorie der textzentrierten Forschungsansätze. Da Emotionen stets an ein Subjekt gebunden sind, stellt v. a. die Kommunikation der Figuren eines der zentralen Bestandteile literarischer Emotionalisierungstechniken dar (Anz 2007, 219). Da folglich davon auszugehen ist, dass v. a. das semantische Umfeld von Figurenerwähnungen sowie die Figurenrede und an Figuren gebundene Textelemente emotionstragende Bestandteile enthalten, werden literarische Figuren als Einfallstor der Emotionsanalyse genutzt; Konzeption des Tagsets sowie die Beschreibungs- und Analysekatoren greifen auf einen theoretischen Rahmen zurück, der die Analyse von Emotionstypen im Zusammenhang mit literarischen Figuren fokussiert. Für die Emotionsanalyse wird das Verfahren der manuellen digitalen Annotation (Jacke 2024a) verwendet und im Rahmen des emotionsbezogenen Annotationsprozesses somit auf einen klassischen Close-Reading-Ansatz (vgl. **Close Reading**) zurückgegriffen. Das Tagset setzt die strukturierte Textarbeit an erste Stelle der Auseinandersetzung mit Emotionstypen im Text. Darauf aufbauend können plausible sowie nachweisbare Thesen über Emotionen in literarischen Texten und bspw. text-, gattungs-, oder autor\*innenspezifische Emotionsmodelle formuliert und eine tiefergehende Typologisierung der identifizierten Emotionsinformationen durchgeführt werden. Eine Abgrenzung bzw. detaillierte Definition der mal synonym, mal getrennt betrachteten Begrifflichkeiten Emotion, Gefühl, Stimmung und Affekt wird hier nicht vorgenommen.

## Emotionstypologien als Grundlagen zur textzentrierten Emotionsanalyse

Hierbei werden Emotionen als Phänomen, dem das Interesse dieses Tagsets gilt, verstanden als: „[...] mehrdimensionale, intern repräsentierte und subjektiv erfahrbare Syndromkategorien, die sich vom Individuum ichbezogen und introspektiv-geistig sowie körperlich registrieren lassen, deren Erfahrungswerte an eine positive oder negative Bewertung gekoppelt sind und die für andere in wahrnehmbaren Ausdrucksvarianten realisiert werden (können)“ (Schwarz-Friesel 2007, 55).

Ferner basiert das Tagset auf strukturorientierten Klassifizierungen von Emotionen. Im Kern lassen sich zwei Arten der Einteilung von Emotionen unterscheiden: strukturorientierte und funktionsorientierte Typologien. Die funktionsorientierten Ansätze unterscheiden Emotionen hinsichtlich gemeinsamer Bezugs- und Referenzgrößen (z. B. in zielgerichtete, nicht zielgerichtete, körper- oder lustbezogene Emotionen; das Tagset ließe sich um diese Kategorien erweitern). Strukturorientierte Klassifizierungen beschreiben Emotionen als pränatal genetisch im menschlichen Organismus verankerte und kulturunabhängige physische Erregungen, die auf Schaltkreisen im limbischen System beruhen. Ein bestimmtes Set an Emotionen ist deshalb bei allen Menschen neuronal in den Strukturen des Gehirns verankert (Damásio 2004). Den wohl bekanntesten, kontrovers diskutierten und in diversen späteren Ansätzen aufgegriffen sowie weiterentwickelten Ansatz stellt Paul Ekman's Modell der sieben Basisemotionen Glück, Zorn, Trauer, Furcht, Ekel, Überraschung und Verachtung dar (Ekman 1988). Bereits der Psychologe Ekman steht mit seiner Theorie der kulturunabhängigen Basisemotionen in der langen Tradition einer ganzen Reihe von Typisierungsversuchen. Aristoteles definiert 15 Basisemotionen (darunter Begierde, Zorn, Furcht, Mut, Neid, Freude, Freundschaft, Hass, Sehnsucht, Eifer und Mitleid). Descartes spricht von sechs Basisemotionen (Liebe, Hass, Begehren, Freude, Traurigkeit und Bewunderung), Hume von nur zwei Emotionen bzw. Affekten (Vergnügen/Missvergnügen), Spinoza von drei (Begierde, Freude, Hass), Hobbes verweist auf sieben Grundemotionen (Verlangen/Lust, Begehren, Liebe, Abneigung, Hass, Freude und Kummer) (Süselbeck 2019) und Charles Darwin benennt mit Ärger, Freude, Wut, Grauen, Angst, Schmerz und Liebe ebenfalls eine Reihe von Basisemotionen. Das Tagset eignet sich primär, um grundlegende Emotionstypen zu bestimmen, die in einem Text vorkommen. Dieser Ansatz basiert u. a. auf dem linguistischen Standardwerk über *Emotionen und Sprache* (Schwarz-Friesel 2007), aus dem zentrale Beschreibungskategorien übernommen und unter Einbezug unterschiedlicher strukturorientierter Emotionstypologien auf die Analyse von Erzähltexten abgestimmt wurden. Die enthaltenen Analysekatgorien sind erweiterbar bzw. das Tagset Narratologie (Jacke 2024b) lässt sich auch für die Emotionsanalyse einsetzen. Welche Instanz (Sprecher oder Figur) eine Emotion zugeordnet wird, ist für die sprachliche Gestaltung von Emotionen aussagekräftig. Die erzähltheoretische Analysekatgorien Modus (Distanz, Fokalisierung) und Stimme des Sprechens (heterodiegetisch, homodiegetisch, autodiegetisch) sind im Rahmen einer Emotionsanalyse interessant, um textintern zu untersuchen, auf welche Art und Weise Emotionen einer Figur zugeschrieben werden (durch die Handlung der Figur selbst oder durch die Stimme) und um herauszufinden, wie mittel- oder unmittelbar Emotionen zutage treten. Die nähere Bestimmung der Präsentationsform der Emotionstypen (v. a. lexikalische, bildliche und rhetorische Formen der Präsentation) stellt eine weitere spannende Möglichkeit der Anschlussforschung dar.

### 4. Tagset

Das Tagset Emotionsanalyse kann hier als XML-Datei heruntergeladen werden, in geeignete Tools (beispielsweise CATMA) (Schumacher 2024) importiert und dort verwendet werden. Abbildung 1 zeigt die im Tagset enthaltenen Tags in ihrer hierarchischen Struktur sowie die #Properties und Values.

Tagsets	Tags	Properties	Values	
Emotionsanalyse	▼ Emotionen_ART			
	▼ EKEL			
	▼ Aversion	▼ Intensität	gemäßigt	
			erregt	
		▼ Wertigkeit	positiv	
			negativ	
			neutral	
		▼ Dauer	dauerhafte Eigenschaft	
			vorübergehender Zustand	
		Überdross	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
		Verachtung	► Wertigkeit,Dauer,Intensität	
		Widerwille	► Intensität,Dauer,Wertigkeit	
		Abneigung	► Intensität,Dauer,Wertigkeit	

Abb. 1: Erster Teil des Tagsets zur Emotionsanalyse mit Subtags, Properties und Values

Tagsets	Tags	Properties	Values
	▼ FREUDE/GLÜCK		
	Seligkeit	► Intensität,Dauer,Wertigkeit	
	Erheiterung	► Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Entzücken	► Dauer,Intensität,Wertigkeit	
	Witz	► Intensität,Wertigkeit,Dauer	
	Vergnügen	► Intensität,Dauer,Wertigkeit	
	Humor	► Dauer,Intensität,Wertigkeit	
	Zufriedenheit	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Euphorie	► Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	▼ FURCHT/ANGST		
	Grauen	► Intensität,Wertigkeit,Dauer	
	Entsetzen	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Panik	► Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Schrecken	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Bestützung	► Wertigkeit,Dauer,Intensität	
	Nervosität	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Zaghaftigkeit	► Intensität,Wertigkeit,Dauer	
	Gruseln	► Wertigkeit,Dauer,Intensität	
	Besorgnis	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	

Abb. 2: Tagset zur Emotionsanalyse (Teil zwei)

Tagsets	Tags	Properties	Values
	▼ TRAUER		
	Niedergeschlagenheit	► Wertigkeit,Dauer,Intensität	
	Trübsal	► Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Verzweiflung	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Melancholie	► Intensität,Dauer,Wertigkeit	
	Leid	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Einsamkeit	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Kummer	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	▼ ZORN		
	Hass	► Wertigkeit,Dauer,Intensität	
	Verärgerung	► Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Wut	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Empörung	► Dauer,Intensität,Wertigkeit	
	Enttäuschung	► Dauer,Intensität,Wertigkeit	
	Groll	► Dauer,Wertigkeit,Intensität	
Verbitterung	► Intensität,Wertigkeit,Dauer		

Abb. 3: Tagset zur Emotionsanalyse (Teil drei)

Tagsets	Tags	Properties	Values
	▼ PROBLEMFÄLLE		
	Scham	▶ Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Hassliebe	▶ Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Sadismus	▶ Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Bedauern	▶ Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Interesse	▶ Intensität,Wertigkeit,Dauer	
	Mut	▶ Wertigkeit,Dauer,Intensität	
	Aggression	▶ Dauer,Wertigkeit,Intensität	
	Masochismus	▶ Dauer,intensität,Wertigkeit	
	Erstaunen	▶ Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Eifersucht	▶ Wertigkeit,Dauer,Intensität	

Abb. 4: Tagset zur Emotionsanalyse (Teil vier)

Tagsets	Tags	Properties	Values
	▼ EMO_UNCATEGORIZED		
	Reue	▶ Wertigkeit,Intensität,Dauer	
	Missachtung		
	Erleichterung		
	Ehrfurcht		
	Dankbarkeit		
	Impulsivität		
	sachliches Begehren		
	Verwirrung		
	Hoffnung		
	Wahnsinn		
	Neugier		
	Gefühlskälte		
	Zuversichtlichkeit		
	Empathie		
	Ernsthaftigkeit		
	Schadenfreude		
	Dehmut		
	Selbstsicherheit		
	Rührung		
	Hoffnung		
	Freundlichkeit		
	Stolz		
	Langeweile		

Abb. 5: Tagset zur Emotionsanalyse (Teil fünf)

## 5. Richtlinien zur Anwendung

Im Folgenden werden die einzelnen Kategorien definiert – für speziell zur **Annotation** vorgesehene Tags (vgl. **Tagset**) werden darüber hinaus Hinweise zur Länge der annotierten Passage und zu textuellen Indikatoren angegeben sowie einige Beispiele.

Um möglichst diverse emotionstragende Textstrukturen abbilden zu können, basiert die Emotionsanalyse auf einem dreiteiligen **Tagset** (s. Abb. 6). Das gesamte Tagset „Emotionsanalyse“ lässt sich in drei Ebenen einteilen, die jeweils einzelne Bestandteile der oben zitierten Definition aufgreifen. Auf der Makroebene dient das Tagset der Beschreibung der Art der Emotion (Identifikation unterschiedlicher Varianten von Emotionen und Kategorisierung nach Emotionsfamilien). Auf der Mesoebene fokussiert es die Qualität der an Emotionen gekoppelten Bewertungen (positiv, negativ oder neutral) und weitere Parameter, die zur näheren Beschreibung der Emotionen herangezogen werden können (Dauer und Intensität). Darüber hinaus lässt sich das Tagset um eine Mikroebene erweitern, auf der Sie die Repräsentationsformen der identifizierten Emotionen (verbal, nonverbal oder körperlich) in den Blick nehmen können.

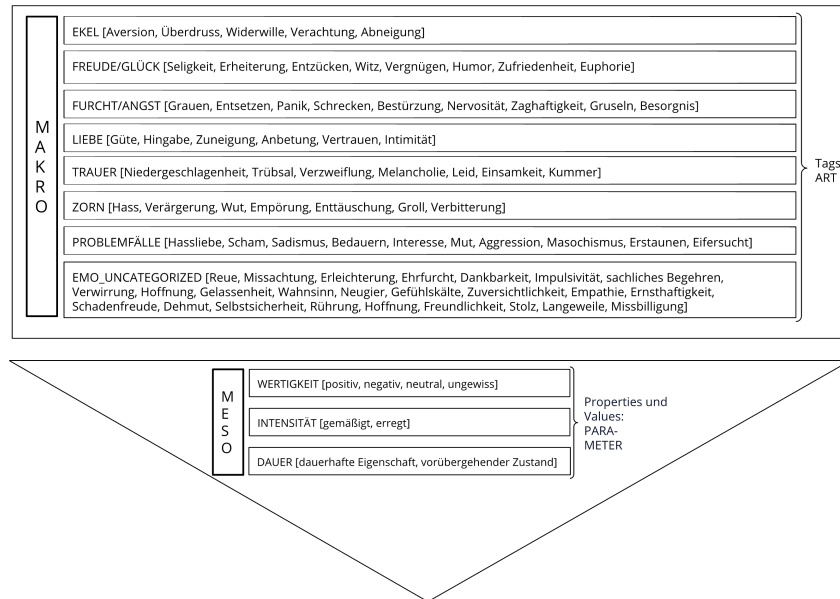


Abb. 6: Ebenenmodell zur Emotionsanalyse

Diese Richtlinien enthalten spezifische Anwendungshinweise nur für die Tags, die speziell für die Anwendung bei der Annotation vorgesehen sind. Im Falle der Tags für die Emotionsanalyse sind das ausschließlich die Tags sowie die dazugehörigen Properties (vgl. **Property**) und Values innerhalb der Emotionsfamilien. Annotiert wird also mit den Begriffen, die hier als Subtags bezeichnet werden.

### 5.1. Art der Emotion

*Emotionen\_ART*: Die hier versammelten Kategorien dienen der Analyse der Emotionstypen. Sie zielen darauf ab, Textpassagen herauszufiltern, die eindeutig sowie nicht-eindeutig identifizierbare Emotionsmanifestationen enthalten. Die Grundlage bilden unterschiedliche strukturorientierte Emotionstheorien; darauf aufbauend wurden konzeptuelle Emotionsfamilien mit mehr oder weniger typischen Mitgliedern entworfen und in dieses Tagset übertragen. Die grobe Kategorisierung in Emotionsgruppen erfährt – im Sinne einer Konkordanzanalyse – durch die Zuteilung hyperonymer Emotionstypen eine feingranulare Erweiterung. Die Konzeption des Tagsets, das ein möglichst breites Spektrum emotionaler Zustände abdeckt, zielt darauf ab, bei der Analyse den unterschiedlichen Nuancen, in denen ein und dieselbe Basisemotion zutage treten kann, Raum zu geben. Die hier vorgeschlagene Taxonomie basiert auf dem Ansatz einer undogmatischen Emotionsanalyse, die keinen Emotionstypen in den Vordergrund der Analyse rückt, sondern von einem unendlichen Emotionspotenzial literarischer Texte ausgeht, das diverse Emotionsschemata hervorbringen kann.

Das Tagset *Emotionen\_Art* beinhaltet folgenden Emotionstypen mit unterschiedlichen Untertypen (Subtags), anhand derer annotiert wird.

- Tag EKEL mit den Subtags „Aversion“, „Widerwille“, „Verachtung“ und „Abneigung“
  - Länge der annotierten Passage: i. d. R. ein Satz oder Teilsatz
  - Indikatoren: Explizites Benennen der Lexeme (Gefühlswörter) und sämtlicher Verben und Adjektive, die sich aus den Substantiven ableiten lassen (Gefühlswortschatz). Bei der figural zum Ausdruck gebrachten Emotion Ekel – einer der stärksten Affektreaktionen des menschlichen Wahrnehmungssystems – handelt es sich um ein heftiges Unlustgefühl, das auf Beimischungen von Lustgefühlen verzichtet (Menninghaus 1999). Er kommt häufig im Rahmen einer negativen Bewertung der Umwelt, anderer Figuren oder Sachverhalte, Schilderungen konfliktbelasteter Situationen und Streitgesprächen zwischen zwei Figuren vor, in denen die Abscheu gegenüber einer anderen Person zum Ausdruck gebracht wird. Mögliche Objekte der mit Ekel, Abscheu etc. verbundenen Wahrnehmungen können bspw. Speisen, Krankheiten, äußere Erscheinungsbilder oder olfaktorische Wahrnehmungen sein.
  - Beispiele: „Alle klatschten Beifall, wenn schon die Fräulein ein wenig die Nase rümpften“ (durch das Rümpfen der Nase zum Ausdruck gebrachter EKEL in Form von Abneigung oder Verachtung in Heinrich Zschokkes *Der tote Gast*). „Aber es galt für unschicklich, viel von sich selbst zu sprechen, und die großen Confidenzen, die leidenschaftlichen Erörterungen gegen Freunde und Freundinnen sind

*mir stets als krankhafte Geschmacklosigkeiten vorgekommen*“ (EKEL in Form von Abneigung in Fanny Lewalds *Die Tante*).

- Tag FREUDE/GLÜCK mit den Subtags „Seligkeit“, „Erheiterung“, „Entzücken“, „Witz“, „Vergnügen“, „Humor“, „Zufriedenheit“, „Euphorie“
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. mehrere Wörter oder ein Satz
  - Indikatoren: Explizites Benennen der Lexeme (Gefühlswörter) und sämtlicher Verben und Adjektive, die sich aus den Substantiven ableiten lassen (Gefühlswortschatz); positive Bewertung der Umwelt, anderer Figuren oder Sachverhalte; heitere Handlungspassagen, in der Figuren ihr Frohsein über eine zeitgleich erlebte oder erinnerte angenehme Situation zum Ausdruck bringen.
  - Beispiele: *„Aha! rief er lachend und reichte mir über den Tisch die Hand: mein glücklicher Nebenbuhler, dem ich für sein Glück noch dankbar sein muß!“* (FREUDE in Form von Erheiterung und LIEBE in Form von Zuneigung in Heinrich Zschokkes *Der tote Gast*). *„Im Nu waren wir oben und am Fenster, denn die Fanfaren schmetterten ihre Freudentöne durch die Luft, daß mir die hellen Thränen aus den Augen stürzten“* (Tränen der FREUDE in Form von Entzücken in Fanny Lewalds *Die Tante*).
- Tag FURCHT/ANGST mit den Subtags „Grauen“, „Entsetzen“, „Panik“, „Schrecken“, „Bestürzung“, „Nervosität“, „Zaghaftigkeit“, „Gruseln“ und „Besorgnis“
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. ein Satz
  - Indikatoren: Explizites Benennen der Lexeme (Gefühlswörter) und sämtlicher Verben und Adjektive, die sich aus den Substantiven ableiten lassen (Gefühlswortschatz); negative Bewertung der Umwelt, anderer Figuren oder Sachverhalte. Mit Angst verbundene beklemmende Wahrnehmungen können aus Situationen resultieren, in denen eine Figur sich bedroht fühlt, oder durch den Anblick furchterregender Objekte, Sachverhalte sowie ausufernder Naturereignisse oder anderer menschlicher oder tierischer Wesen ausgelöst werden.
  - Beispiele: *„Ich hatte kaum die Ruhe, meinen Besuchen die nöthige Rede und Antwort zu geben. Ich ging vom Sopha zum Fenster, vom Fenster zur Thüre und wieder zurück“* (ANGST in Form von Nervosität in Fanny Lewalds *Die Tante*). *„Ihre Hände suchten nach einem Halt und umschlangen ein daneben stehendes Birkenstämmchen, aber erschrocken riß sie die Hand zurück und die Augen wieder auf, als es unter der Berührung plötzlich nachgab und die zitternde Blätterkrone seufzend an die Erde gleiten ließ“* (Schrecken in Julie Ludwigs *Das Gericht im Walde*).
- Tag LIEBE mit den Subtags „Güte“, „Hingabe“, „Zuneigung“, „Anbetung“, „Vertrauen“, „Intimität“ und „Sachliches Begehren“
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. ein Satz oder mehrere Sätze
  - Indikatoren: Explizites Benennen der Lexeme (Gefühlswörter) und sämtlicher Verben und Adjektive, die sich aus den Substantiven ableiten lassen (Gefühlswortschatz); positive Bewertung der Umwelt oder Sachverhalte, v. a. aber anderer Figuren. Formen der starken Zuneigung, Anerkennung, Bewunderung oder Wertschätzung richten sich in den meisten Fällen auf andere Figuren, können sich in Form eines sachlichen Begehrens aber auch auf Objekte richten.
  - Beispiele: *„Sie schloß mich mit großer Zärtlichkeit an ihre Brust, küßte mich auch mehrmals und ich fühlte ihre warmen Thränen auf meiner Stirne“* (LIEBE in Form von Intimität und Zuneigung in Fanny Lewalds *Die Tante*). *„Im rücksichtslosen Ungestüm der Leidenschaft fiel sie ihm weinend an die Brust und schlang die Arme um seinen Hals“* (LIEBE in Form von Hingabe oder Zuneigung in Schmidts *Mohrenfranzl*).
- Tag TRAUER mit den Subtags „Niedergeschlagenheit“, „Trübsal“, „Verzweiflung“, „Melancholie“, „Leid“, „Einsamkeit“ und „Kummer“
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. ein Satz
  - Indikatoren: Explizites Benennen der Lexeme (Gefühlswörter) und sämtlicher Verben und Adjektive, die sich aus den Substantiven ableiten lassen (Gefühlswortschatz); negative Bewertung der Umwelt, Sachverhalte oder dem Verhalten Anderer. Trauer wird i. d. R. durch den schwerwiegenden Verlust einer geliebten Person, einen ideellen Verlust, eine als hoffnungslos beurteilte Situation oder Erinnerungen an Verluste ausgelöst.
  - Beispiele: *„Auch Waldrich ward von seinem geheimen Schmerz übermannt“* (TRAUER in Form von Verzweiflung über den Weggang der Geliebten in Heinrich Zschokkes *Der tote Gast*). *„Alles, was ich bisher im heitern Lichte der Sorglosigkeit betrachtet, erschien mir jetzt in düsterer Farbe“* (TRAUER in Form von Trübsal in Fanny Lewalds *Die Tante*).
- Tag ZORN mit den Subtags „Hass“, „Verärgerung“, „Wut“, „Empörung“, „Enttäuschung“, „Groll“, „Verbitte- rung“
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. ein oder mehrere Sätze
  - Indikatoren: Explizites Benennen der Lexeme (Gefühlswörter) und sämtlicher Verben und Adjektive, die sich aus den Substantiven ableiten lassen (Gefühlswortschatz); negative Bewertung der Umwelt, Sachverhalte oder anderer Figuren; ein Gefühl von Widerstreben, Feindschaft oder Ablehnung. Nicht selten resultiert die Empfindung von Hass – als besonders starke Form des Zorns, dem die Tendenz der Vernichtung gegenüber dem Gehassten innewohnt – aus Erfahrungen der Ohnmacht und Missachtung (Brokoff und Walter-Jochum 2016).



- Beispiele: „*Er warf ihr den von ihr empfangenen Ring vor die Füße und ging und kam nicht wieder*“ (ZORN in Form von Wut in Heinrich Zschokkes *Der tote Gast*). „*Aber Bernhard grollte ihr, daß sie sein Kind dem Grafen, den er haßte, hingegeben*“ (ZORN in Form von Groll auf die Ehefrau und Hass auf den Kontrahenten in Louise von Galls *Eine fromme Lüge*).
- Tag PROBLEMFÄLLE mit den Subtags „Hassliebe“, „Scham“, „Sadismus“, „Interesse“, „Mut“, „Aggression“, „Erstaunen“, „Eifersucht“, „Bedauern“, „Gefühlskälte“, „Gleichgültigkeit“ und „Schadenfreude“.
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. ein Satz oder mehrere Wörter. In dieser Kategorie befinden sich Emotionstypen, die sich nicht eindeutig einer der Emotionsfamilien zuordnen lassen. Es handelt sich um Mischformen (Hassliebe, Schadenfreude), die mehrere polare Gegensätze vereinen, oder um Emotionstypen, für die nicht eindeutig entschieden werden kann, ob sie eine eigene Emotionskategorie konstituieren oder sich doch einer der Emotionsfamilien zuordnen lassen. Weitere Typen fallen in diese Kategorie, da die Qualität der Emotion durch eine Verortung auf der Positiv-Negativ-Skala nicht eindeutig bestimmt werden kann (Gefühlskälte, Gleichgültigkeit). Zu den problematischen Emotionstypen, die besonders häufig vorkommen, zählt die Empfindung von Scham – eine „relationsbezogene, selbstreflexive Emotion, die das erlebende Subjekt auf die bewertende Wahrnehmung der eigenen Person durch bedeutsame andere ausrichtet“ (Röttger-Rössler 2016, 230). Scham wird besonders durch physische Begleiterscheinungen wie Schwitzen, Erröten oder Herzklopfen sichtbar.
  - Beispiele: „*Also auch das schon haben Sie erfahren? sagte der Herr von Hahn ganz betroffen, und über das bleiche, doch lebhafte Gesicht verbreitete sich eine Röthe, die dem Scharfblick des Bürgermeisters nicht entging*“ (schamhaftes Erröten als Form von Verlegenheit in Heinrich Zschokkes *Der tote Gast*). „*Und sie hob den Kopf nur um so höher und setzte ihre Füße um so fester auf, je näher sie die bekannten Schritte hinter sich vernahm*“ (mutiges Voranschreiten in Julie Ludwigs *Das Gericht im Walde*). „*Der rege Handelsverkehr, der in Salonichi herrschte, das Gewühl am Hafen, die Pracht des Bazars, der nach dem Urtheil der Reisenden selbst den Bazar von Konstantinopel übertrifft, alles dies war schon geeignet, Stuarts Interesse in Anspruch zu nehmen*“ (Interesse oder Neugier in Kuglers *Incantada*).
- Tag EMO\_UNCATEGORIZED mit während der Annotation hinzugefügten Subtag: Sollte sich ein Textelement nicht ad hoc als Vertreter einer Emotionsfamilie identifizieren lassen, wird ein neuer Subtag erstellt und die entsprechende Annotation der Kategorie „EMO\_UNCATEGORIZED“ zugeordnet. Dieses Vorgehen – die stetige Erweiterung des Tagsets während des Annotationsprozesses – zielt darauf ab, Unsicherheiten und Zweifeln Raum zu geben, die bei der Annotation des per se subjektiven Untersuchungsgegenstands zu erwarten sind.
  - Länge der annotierten Passagen: i. d. R. ein Satz
  - Indikatoren: Sie sind davon überzeugt, dass in einer Textpassage eine emotionale Verhaltensweise vorliegt und Emotionsinformationen enthalten sind, können die Passage aber keiner der Emotionsfamilien zuordnen.
  - Beispiele: „*Nein, sagte Bernhard kalt, keinen Tag gebe ich das Kind fort*“ (Gefühlskälte als Phänomen der Gleichgültigkeit in Louise von Galls *Eine fromme Lüge*). „*Athemlos flog sie nach dem Pachthofe, um den Knecht zu bitten, ein paar junge, feurige Ackerpferde, die ihr Mann erst kürzlich gekauft, einzuspannen und sie nach dem Schlosse zu fahren*“ (das einer bösen Vorahnung entstammende Gebot zur Eile der weiblichen Figur in Louise von Galls *Eine fromme Lüge* lässt sich hier noch nicht genau bestimmen, ließe sich bspw. als ANGSTreaktion (Besorgnis) klassifizieren).

## 5.2. Parameter zur Beschreibung der Emotion

Anhand der drei Parameter Wertigkeit, Intensität und Dauer lassen sich Emotionen näher beschreiben (Schwarz-Friesel 2007). Für jeden im Text klassifizierten Emotionstyp werden alle drei Parameter in Form von Properties (vgl. **Property**) und Values bestimmt. Die Längen beider annotierten Textpassagen sind deckungsgleich.

- Property WERTIGKEIT mit den Values „positiv“, „negativ“ und „neutral“: Menschen lokalisieren und evaluieren Emotionen polar auf einer Positiv-Negativ-Skala (Schwarz-Friesel 2007). Die beidseitige Präsenz von Emotionen in der Literatur und im Leben der Menschen führt dazu, dass sich die Wertigkeit oder Qualität einer zum Ausdruck gebrachten Emotion in den meisten Fällen eindeutig als positiv oder negativ bestimmen lässt. Da die Emotionsanalyse textimmanent verfährt und nicht rezeptionsästhetisch, ist an dieser Stelle Vorsicht geboten. Nicht die eigene Einschätzung, sondern die figurale Proposition, ihr Bewusstsein der Emotion muss identifiziert werden. Sollte sich bspw. für einen als UNCATEGORIZED klassifizierten Emotionstypen keine Qualität zuweisen lassen, wird diese Emotion als „neutral“ annotiert. Auf diese Weise lässt sich auch das Phänomen der Gleichgültigkeit – einem bisher selten berücksichtigten emotionalen Zustand, bei dem keine Festlegung auf der Positiv-Negativ-Skala erfolgt (Schwarz-Friesel 2007) – einbeziehen. Die Annotation der Wertigkeit ist v. a. dann von Vorteil, wenn Sie abschließend generalisierende Aussagen über die Qualität eines im Text oder Textkorpus dominierenden Emotionsprofils machen möchten.



- Indikatoren für die positive Qualität der Emotion: Der Zustand der Figur verändert sich und wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus. Alle Vertreter der Kategorie LIEBE und FREUDE/GLÜCK stellen positive und als angenehm erachtete Emotionen dar.
- Indikator für die negative Qualität der Emotion: Der Zustand der Figur verändert sich und wirkt sich negativ auf das Wohlbefinden aus. Sämtliche Vertreter der Kategorien ZORN, FURCHT/ANGST, EKEL, TRAUER gehören zu den als negativen und unangenehm empfundenen Emotionen.
- Beispiele: „*Franzel stand bei dem Rufe eine Secunde wie vesteinert; sie ließ dann die Kugeln auf die Bühne fallen und starrte, die zitternden Arme weit vorstreckend, nach dem Orte, woher der Laut gekommen war*“ (negative Wertigkeit: FURCHT/ANGST als Schrecken in Schmid's *Mohrenfranzl*). „*Ei sieh da, Hanney! rief der Alte vergnügt. Auch auf dem Jahrmarkt?*“ (positive Wertigkeit: FREUDE/GLÜCK als Erheiterung in Schmid's *Mohrenfranzl*).
- Property INTENSITÄT mit den Values „gemäßigt“ und „erregt“: Die Intensität beschreibt den Aktivierungsgrad einer Emotion und kann zwischen heftig bis gemäßigt bzw. erregt bis beruhigt variieren (Schwarz-Friesel 2007). „gemäßigt“ und „erregt“ stehen hier als polare Gegensätze, die Sie bei Bedarf durch eine skalare Einteilung ergänzen können.
  - Indikator „erregt“: Sprachlich werden intensiv ausgelebte Emotionen durch die Verwendung von Dimensionsadjektiven, Partikeln, Vergleichen oder Exklamativsätzen kodiert. Zu aufwühlenden Emotionstypen zählen bspw. Scham und Zorn (Voss 2004). Innerhalb der Emotionsfamilien finden sich Emotionen, die qua Emotionstyp ruhigen oder erregten Emotionstypen entsprechen. Euphorie, Entsetzen, Grauen, Hingabe, Hass, Bestürzung oder Wahnsinn lassen sich eher Emotionen mit erregter Intensität zuordnen. Da sich die Intensität von Emotionen aber von Text zu Text unterscheidet und sich nur kontextsensitiv bestimmen lässt, ist von einer grundlegenden Einteilung aller Mitglieder einer Emotionsfamilien nach intensiven und extensiven Emotionsformen abzusehen.
  - Beispiele für erregte Intensität: „*Noch freudeberauschter war Henriette*“ (positive Wertigkeit, FREUDE/GLÜCK (weiblich) in Form von Euphorie mit hoher Intensität in Zschokkes *Der tote Gast*). „*Sich selbst nicht empfindend, sank Friederike auf einen Sessel hin und verging im Traume ihrer Seligkeit* und vergaß die Spazierfahrt“ (1: neutrale Wertigkeit UNGEWISS/Gefühlskälte, nicht erregt; 2: positive Wertigkeit, FREUDE/GLÜCK in Form von Seligkeit mit hoher Intensität in Zschokkes *Der tote Gast*).
  - Indikatoren „gemäßigt“: Sprachlich werden gemäßigt zum Ausdruck gebrachte Emotionen bei Verzicht auf Dimensionsadjektive, Partikel und Vergleiche in Aussagesätzen kodiert. Zu ruhigen Emotionstypen zählen bspw. Hoffnung und Neid (Voss 2004). Die Unterscheidung geht zurück auf unterschiedliche Komponenten einer Emotion:
    1. Intentionale Komponenten (kognitive, evaluative, imaginative Repräsentationen);
    2. Behaviorale Komponente (expressiver Körperausdruck, sprachliche Handlungen);
    3. Körperlich-Perzeptive Komponente (Empfindungen, physiologische Veränderungen)
    4. Lust/Unlust-Komponente (H-Gefühle: Hedonistischer Ton einer Emotion, dessen Ausgestaltung darauf zurückgeht, ob die Emotion von dem Subjekt als bedrückend oder erhebend, unlustvoll oder lustvoll wahrgenommen wird). Ruhige Emotionen sind bei Voss Emotionen mit einer geringen affektiven Note. In diese Kategorie fallen auch Erheiterung, Vergnügen, Besorgnis, Trübsal, Verärgerung oder Interesse.
  - Beispiel: „*Sprich nicht so kindisch, Julie! sprach die Mutter tadelnd, band einen rothen Shawl um, der auf dem Sopha lag, und der Onkel sagte gar nichts*“ (negative Wertigkeit, ZORN in Form von Verärgerung mit gemäßigter Intensität in Fanny Lewald's *Die Tante*).
- Property DAUER mit den Values „Dauerhafte Eigenschaft“ und „Vorübergehender Zustand“: Emotionen sind permanent oder nicht-permanent im menschlichen Organismus verankert. Der zeitliche Verlauf emotionaler Prozesse ist variabel und orientiert sich an der Intensität. Die Dauer eines emotionalen Zustands kann Sekunden, Minuten oder mehrere Stunden umfassen (Schwarz-Friesel 2007). Im Kern zielt dieses Tagset darauf ab, Zustandsemotionen (emotionaler Zustand von kurzer Dauer, den eine Figur introspektiv wahrnehmen kann, der ihr also bewusst ist) und Eigenschaftsemotionen (in der Persönlichkeit der Figur permanent verankerte emotionale Repräsentationen; Persönlichkeitsmerkmale, die zum kontinuierlichen Ich-Zustand einer Figur gehören) voneinander zu unterscheiden.
- Indikatoren „Vorübergehender Zustand“: Für wenige Sekunden andauernde und intensive emotionale Ausbrüche verweisen auf Zustandsemotionen und die grundlegende Instabilität von Emotionen.
  - Beispiel: „*Ja, ich habe geweint. Aber ich bin nun glücklich, Mama*“ (TRAUER/Niedergeschlagenheit (negative Wertigkeit, gemäßigt) wird durch FREUDE/GLÜCK/Zufriedenheit (positive Wertigkeit, gemäßigt) abgelöst: Wechsel zwischen zwei emotionalen Phasen, wobei vor allem die zuvor empfundenen TRAUER von kurzer Dauer war).
  - Indikatoren „Dauerhafte Eigenschaft“: Ein permanent anhaltender emotionaler Zustand verweist auf Eigenschaftsemotionen. Vergehen Angst, Trauer, Wut oder Freude nicht, sondern entwickeln sich zu anhaltenden Zuständen, können sie pathologisch werden. Personenbeschreibungen, die sich

auf emotionale und gefühlsbetonte Eigenschaften der charakterisierten Person berufen, können eine Indiz sein.

- Beispiel: „*Da sprach man denn von ihm als von einem ziemlich leichtsinnigen, ein wenig zum Stolz geneigten, im Ganzen aber freundlichen und milden Herrn*, auf den man einst große Hoffnungen gesetzt und dessen Rückkehr man herbeiwünschte, ohne daran zu glauben, weil man in ihr die einzige Schranke für die oft unausstehliche Tyrannei der Beamten sah“ (Der Figur werden unterschiedliche emotionale Eigenschaften wie Leichtsinn oder Mut, Stolz und Milde und Freundlichkeit zugeschrieben Adele Wesemales *Eure Wege sind nicht meine Wege*).

## Externe und weiterführende Links

- CATMA: <https://web.archive.org/save/https://catma.de> (Letzter Zugriff: 03.07.2024)
- Tagset auf Zenodo: <https://web.archive.org/save/https://zenodo.org/records/12636241> (Letzter Zugriff: 03.07.2024)

## Bibliographie

- Anz, Thomas. 2007. Kulturtechniken der Emotionalisierung. Beobachtungen, Reflexionen und Vorschläge zur literaturwissenschaftlichen Gefühlforschung. In: *Im Rücken der Kulturen*, hg. von Karl Eibl, Katja Mellmann, und Rüdiger Zymner, 207–239. Paderborn: mentis.
- . 2012. Gefühle ausdrücken, hervorrufen, verstehen und empfinden. Vorschläge zu einem Modell emotionaler Kommunikation mit literarischen Texten. In: *Emotionen in Literatur und Film*, hg. von Sandra Poppe, 155–170. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Baisch, Martin. 2010. Vorausdeutungen. Neugier und Spannung im höfischen Roman. In: *Historische narratologie - mediävistische Perspektiven*, 205–230. <http://opac.regesta-imperii.de/id/1511855>.
- Brokoff, Jürgen und Robert Walter-Jochum. 2016. Verachtung und Hass aus literaturwissenschaftlicher Sicht. In: *Emotionen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, hg. von Hermann Kappelhoff, Jan-Hendrik Bakels, Hauke Lehmann, und Christina Schmitt, 225–229. Stuttgart: Metzler.
- Damásio, António Rosa. 1997. *Descartes' Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*. München (u. a.): List.
- . 2004. Emotions and Feelings. A Neurobiological Perspective. In: *Feelings and Emotions. The Amsterdam Symposium*, hg. von A. S. R. Manstead, N. Frijda, und A. Fisher, 49–57. Studies in Emotion and Social Interaction. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ekman, Paul. 1972. Universals and cultural differences in facial expression of emotion. In: *Nebraska Symposium on Motivation*, hg. von J.K. Cole, 207–283. Lincoln: University of Nebraska Press.
- . 1988. *Gesichtsdruck und Gefühl. 20 Jahre Forschung von Paul Ekman*. Paderborn: Junfermann.
- . 1994. *The nature of emotions. Fundamental questions*. New York (u.a.): Oxford University Press.
- Flüh, Marie. 2024a. Ressourcenbeitrag: Tagset Emotionsanalyse. *forTEXT Heft 1*, Nr. 4. Manuelle Annotation (7. August). doi: 10.48694/fortext.3760, <https://fortext.net/ressourcen/tagsets/emotionsanalyse>.
- . 2024b. Methodenbeitrag: Sentimentanalyse. *forTEXT Heft*. Sentimentanalyse (30. September). doi: 10.48694/fortext.3797, <https://fortext.net/routinen/methoden/sentimentanalyse>.
- forTEXT. 2020. Tagset Emotionsanalyse. Zenodo, 21. September. doi: 10.5281/zenodo.12636240, <https://zenodo.org/records/12636241>.
- Frevert, Ute. 2016. Vergängliche Gefühle. In: *Historische Geisteswissenschaften Frankfurter Vorträge*, hg. von Bernhard Jussen und Susanne Scholz, 4: Göttingen: Wallstein.
- Giuriato, Davide. 2016. Zärtliche Liebe und Affektpolitik im Zeitalter der Empfindsamkeit. In: *Handbuch Literatur & Emotionen*, hg. von Martin von Koppenfels und Cornelia Zumbusch, 329–343. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Gödde, Susanne. 2016. 3.2 Pathos in der griechischen Tragödie. In: *Handbuch literatur & emotionen*, hg. von Martin von Koppenfels und Cornelia Zumbusch, 209–243. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110303247-010> (zugegriffen: 1. November 2023).
- Goebel, Eckart. 2016. Melancholie in der Frühen Neuzeit. In: *Handbuch Literatur & Emotionen*, hg. von Martin von Koppenfels und Cornelia Zumbusch, 275–290. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Hermanns, Fritz. 1995. Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In: *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*, hg. von Andreas von Gardt, Klaus J. Mattheier, und Oskar Reichmann, 69–101. Germanistische Linguistik 159. Tübingen: Niemeyer.
- Hindinger, Barbara. 2013. ‚da bohr‘ ich mich in Leid und Qual hinein‘. Männlichkeit und schmerzliche Emotionen in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. In: *Literarische Männlichkeit und Emotionen*, hg. von Toni Tholen und Jennifer Clare, 109–141. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Horstmann, Jan und Jan-Erik Stange. 2024. Methodenbeitrag: Textvisualisierung. Hg. von Evelyn Gius. *forTEXT Heft 1*, Nr. 5. Textvisualisierung (7. August). doi: 10.48694/fortext.3772, <https://fortext.net/routinen/methoden/textvisualisierung>.

- Hufnagel, Nadine. 2013. Die Darstellung der Trauer König Etzels. Geschlecht und Emotion in der mittelhochdeutschen Nibelungenklage. In: *Literarische Männlichkeit und Emotionen*, hg. von Toni Tholen und Jennifer Clare, 75–89. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Jacke, Janina. 2024a. Methodenbeitrag: Manuelle Annotation. *forTEXT Heft 1*, Nr. 4. Manuelle Annotation (7. August). doi: 10.48694/fortext.3748, <https://fortext.net/routinen/methoden/manuelle-annotation>.
- . 2024b. Ressourcenbeitrag: Tagset Narratologie (discours). *forTEXT Heft 1*, Nr. 4. Manuelle Annotation (7. August). doi: 10.48694/fortext.3756, <https://fortext.net/ressourcen/tagsets/tagset-narratologie-discours>.
- Kalwa, Nina. 2015. Emotionen in literarischen Texten: Eine sprachwissenschaftliche Textanalyse. In: *Literaturlinguistik - philologische Brückenschläge*, hg. von Jochen A. Bär, Jana-Katharina Mende, und Pamela Steen, 255–275. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Kalwa, Nina und David Römer. 2016. Emotionen, sprachliches Handeln und Mentalität. In: *Sprache, Kultur, Mentalität. Sprach- und Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Analyse von Mentalitäten*, hg. von Christian D. Kreuz und Robert Mroczynski, 67–83. Berlin: LIT.
- Lange, Stella. 2016. *Gefühle schwarz auf weiß. Implizieren, Beschreiben und Benennen von Emotionen im empfindsamen Briefroman im 1800*. Heidelberg: Winter.
- Mellmann, Katja. 2016. Empirische Emotionsforschung. In: *Handbuch Literatur & Emotionen*, hg. von Martin von Koppenfels und Cornelia Zumbusch, 158–175. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Menninghaus, Winfried. 1999. *Ekel. Theorie und Geschichte einer starken Empfindung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Pieper, Irene. 2017. Nüchterne Spurensuche, reflexives Erinnern. Zur Lenkung von Leseremotionen in der literarischen Erinnerungskultur der Gegenwart. In: *Große Gefühle – in der Literatur*, hg. von Toni Tholen, Burkhard Moeninghoff, und Wiebke von Bernstorff, 67–83. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms.
- Röhnert, Jan. 2017. »Eine // Wut, die still ist, trocken / aus.« Zorn und Zen bei Rolf Dieter Brinkmann. In: *Große Gefühle – in der Literatur*, hg. von Toni Tholen, Burkhard Moeninghoff, und Wiebke von Bernstorff, 171–185. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms.
- Roloff, Simon. 2017. Pathologie der Scham. Emotion und Selbstbeobachtung bei David Foster Wallace. In: *Große Gefühle – in der Literatur*, hg. von Toni Tholen, Burkhard Moeninghoff, und Wiebke von Bernstorff, 83–99. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms.
- Röttger-Rössler, Birgitt. 2016. Kulturelle Facetten der Scham. In: *Emotionen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, hg. von Hermann Kappelhoff, Jan-Hendrik Bakels, Hauke Lehmann, und Christina Schmitt, 230–234. Stuttgart: Metzler.
- Schonlau, Anja. 2017. *Eine methodische Grundlegung mit exemplarischer Analyse zu Neid und Intrige 1750-1800*. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110538120> (zugegriffen: 1. November 2023).
- Schumacher, Mareike. 2024. Toolbeitrag: CATMA. *forTEXT Heft 1*, Nr. 4. Manuelle Annotation (7. August). doi: 10.48694/fortext.3761, <https://fortext.net/tools/tools/catma>.
- Schwarz-Friesel, Monika. 2007. *Sprache und Emotionen*. UTB.
- Süselbeck, Jan. 2019. Sprache und emotionales Gedächtnis. Zur Konstruktion von Gefühlen und Erinnerungen in der Literatur und den Medien. In: *Emotionen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, hg. von Hermann Kappelhoff, Jan-Hendrik Bakels, Hauke Lehmann, und Christina Schmitt, 282–295. Stuttgart: Metzler.
- Von Koppenfels, Martin und Cornelia Zumbusch. 2016. Einleitung. Literatur und Emotionen. In: *Handbuch Literatur & Emotionen*, hg. von Hilge Landweer und Ursula Renz, 1–36. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Voss, Christiane. 2004. *Narrative Emotionen. Eine Untersuchung über Möglichkeiten und Grenzen philosophischer Emotionstheorien*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Wieland, Klaus. 2013. Alternde Männer, wechselnde Gefühle. Emotionale Konversionen in Max Frischs Homo Faber und Montauk. In: *Literarische Männlichkeit und Emotionen*, hg. von Toni Tholen und Jennifer Clare, 177–201. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Winko, Simone. 2003. *Kodierte Gefühle. Zu einer Poetik der Emotionen in lyrischen und poetologischen Texten um 1900*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- . 2019. Literaturwissenschaftliche Emotionsforschung. In: *Emotionen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, hg. von Hermann Kappelhoff, Jan-Hendrik Bakels, Hauke Lehmann, und Christina Schmitt, 397–407. Stuttgart: Metzler.

## Glossar

**Annotation** Annotation beschreibt die manuelle oder automatische Hinzufügung von Zusatzinformationen zu einem Text. Die manuelle Annotation wird händisch durchgeführt, während die (teil-)automatisierte Annotation durch **Machine-Learning-Verfahren** durchgeführt wird. Ein klassisches Beispiel ist das automatisierte **PoS-Tagging** (Part-of-Speech-Tagging), welches oftmals als Grundlage (**Preprocessing**) für weitere Analysen wie Named Entity Recognition (NER) nötig ist. Annotationen können zudem deskriptiv oder analytisch sein.

**Browser** Mit Browser ist in der Regel ein Webbrowser gemeint, also ein Computerprogramm, mit dem das Anschauen, Navigieren auf, und Interagieren mit Webseiten möglich wird. Am häufigsten genutzt werden dafür Chrome, Firefox, Safari oder der Internet Explorer.

- Close Reading** Close Reading bezeichnet die sorgfältige Lektüre und Interpretation eines einzelnen oder weniger Texte. Close Reading ist in der digitalen Literaturwissenschaft außerdem mit der manuellen **Annotation** textueller Phänomene verbunden (vgl. auch **Distant Reading** als Gegenbegriff).
- Distant Reading** Distant Reading ist ein Ansatz aus den digitalen Literaturwissenschaften, bei dem computationale Verfahren auf häufig große Mengen an Textdaten angewandt werden, ohne dass die Texte selber gelesen werden. Meist stehen hier quantitative Analysen im Vordergrund, es lassen sich jedoch auch qualitative **Metadaten** quantitativ vergleichen. Als Gegenbegriff zu **Close Reading** wurde der Begriff insbesondere von Franco Moretti (2000) geprägt.
- Feature** Unter Features können Einzelfunktionen eines Tools verstanden werden, die beispielsweise komplexe Funktionen wie die Visualisierung eines Textes als **Wordcloud** ermöglichen, oder auch kleinere Funktionseinheiten wie den Abgleich einzelner Spracheigenschaften (**Properties**) mit **annotierten** Beispieltexten darstellen.
- HTML** HTML steht für *Hypertext Markup Language* und ist eine textbasierte Auszeichnungssprache zur Strukturierung elektronischer Dokumente. HTML-Dokumente werden von **Webbrowsern** dargestellt und geben die Struktur und Online-Darstellung eines Textes vor. HTML-Dateien können außerdem zusätzliche **Metainformationen** enthalten, die auf einer Webseite selbst nicht ersichtlich sind.
- Korpus** Ein Textkorpus ist eine Sammlung von Texten. Korpora (Plural für „das Korpus“) sind typischerweise nach Textsorte, Epoche, Sprache oder Autor\*in zusammengestellt.
- Lemmatisieren** Die Lemmatisierung von Textdaten gehört zu den wichtigen **Preprocessing**-Schritten in der Textverarbeitung. Dabei werden alle Wörter (**Token**) eines Textes auf ihre Grundform zurückgeführt. So werden beispielsweise Flexionsformen wie „schneller“ und „schnelle“ dem Lemma „schnell“ zugeordnet.
- Machine Learning** Machine Learning, bzw. maschinelles Lernen im Deutschen, ist ein Teilbereich der künstlichen Intelligenz. Auf Grundlage möglichst vieler (Text-)Daten erkennt und erlernt ein Computer die häufig sehr komplexen Muster und Gesetzmäßigkeiten bestimmter Phänomene. Daraufhin können die aus den Daten gewonnen Erkenntnisse verallgemeinert werden und für neue Problemlösungen oder für die Analyse von bisher unbekanntem Daten verwendet werden.
- Markup Language** Markup Language bezeichnet eine maschinenlesbare Auszeichnungssprache, wie z.B. **HTML**, zur Formatierung und Gliederung von Texten und anderen Daten. So werden beispielsweise auch **Annotationen** durch ihre Digitalisierung oder ihre digitale Erstellung zu Markup, indem sie den Inhalt eines Dokumentes strukturieren.
- Metadaten** Metadaten oder Metainformationen sind strukturierte Daten, die andere Daten beschreiben. Dabei kann zwischen administrativen (z. B. Zugriffsrechte, Lizenzierung), deskriptiven (z. B. Textsorte), strukturellen (z. B. Absätze oder Kapitel eines Textes) und technischen (z. B. digitale Auflösung, Material) Metadaten unterschieden werden. Auch **Annotationen** bzw. **Markup** sind Metadaten, da sie Daten/Informationen sind, die den eigentlichen Textdaten hinzugefügt werden und Informationen über die Merkmale der beschriebenen Daten liefern.
- Named Entities** Eine Named Entity (NE) ist eine Entität, oft ein Eigenname, die meist in Form einer Nominalphrase zu identifizieren ist. Named Entities können beispielsweise Personen wie „Nils Holgerson“, Organisationen wie „WHO“ oder Orte wie „New York“ sein. Named Entities können durch das Verfahren der Named Entity Recognition (NER) automatisiert ermittelt werden.
- POS** PoS steht für *Part of Speech*, oder „Wortart“ auf Deutsch. Das PoS- **Tagging** beschreibt die (automatische) Erfassung und Kennzeichnung von Wortarten in einem Text und ist ein wichtiger **Preprocessing**-Schritt, beispielsweise für die Analyse von **Named Entities**.
- Preprocessing** Für viele digitale Methoden müssen die zu analysierenden Texte vorab „bereinigt“ oder „vorbereitet“ werden. Für statistische Zwecke werden Texte bspw. häufig in gleich große Segmente unterteilt (*chunking*), Großbuchstaben werden in Kleinbuchstaben verwandelt oder Wörter werden **lemmatisiert**.
- Property** Property steht für „Eigenschaft“, „Komponente“ oder „Attribut“. In der automatischen **Annotation** dienen konkrete Wortheigenschaften wie Groß- und Kleinschreibung zur Klassifizierung von Wörtern oder Phrasen. Durch die Berücksichtigung solcher Eigenschaften in den **Features** eines Tools kann **maschinelles Lernen** bestimmter Phänomene umgesetzt werden. In der manuellen Annotation können als Properties auch Eigenschaften von **Annotationen** benannt werden.
- Query** *Query* bedeutet „Abfrage“ oder „Frage“ und bezeichnet eine computergestützte Abfrage zur Analyse eines Textes. Um Datenbestände zu durchsuchen, werden Abfragesprachen eingesetzt, die *Queries* (Anfragen) an den Datenbestand senden. So bilden alle möglichen Queries zusammen die *Query Language* eines Tools.
- Scalable Reading** Die Kombination aus **Distant Reading**- und **Close Reading**-Methoden, angewandt auf einen Untersuchungsgegenstand, wird als Scalable Reading bezeichnet.
- Tagset** Ein Tagset definiert die Taxonomie, anhand derer **Annotationen** in einem Projekt erstellt werden. Ein Tagset beinhaltet immer mehrere Tags und ggf. auch Subtags. Ähnlich der **Type/Token**-Differenz in der

Linguistik sind Tags deskriptive Kategorien, wohingegen Annotationen die einzelnen Vorkommnisse dieser Kategorien im Text sind.

**Type/Token** Das Begriffspaar „Type/Token“ wird grundsätzlich zur Unterscheidung von einzelnen Vorkommnissen (Token) und Typen (Types) von Wörtern oder Äußerungen in Texten genutzt. Ein Token ist also ein konkretes Exemplar eines bestimmten Typs, während ein Typ eine im Prinzip unbegrenzte Menge von Exemplaren (Token) umfasst.

Es gibt allerdings etwas divergierende Definitionen zur Type-Token-Unterscheidung. Eine präzise Definition ist daher immer erstrebenswert. Der Satz „Ein Bär ist ein Bär.“ beinhaltet beispielsweise fünf Worttoken („Ein“, „Bär“, „ist“, „ein“, „Bär“) und drei Types, nämlich: „ein“, „Bär“, „ist“. Allerdings könnten auch vier Types, „Ein“, „ein“, „Bär“ und „ist“, als solche identifiziert werden, wenn Großbuchstaben beachtet werden.

**Wordcloud** Eine *Wordcloud*, oder auch Schlagwortwolke, ist eine Form der Informationsvisualisierung, beispielsweise von Worthäufigkeiten in einem Text oder einer Textsammlung. Dabei werden unterschiedlich gewichtete Wörter, wie die häufigsten Wörter, i.d.R. größer oder auf andere Weise hervorgehoben dargestellt. Die horizontale/vertikale Ausrichtung und die Farbe der dargestellten Wörter hat meistens allerdings keinen semantischen Mehrwert.